

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 49

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Preis (2000 Fr.): Hans Georg Frey, Olten; Mitarbeiter Conrad Sidler

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpre Richter waren Matthias Etter, Solothurn, Kantonsbaumeister Herbert Schertenleib, Solothurn, André Miserez, Solothurn.

Preise

Deutscher Architekturpreis 1985

Der alle zwei Jahre verliehene «Deutsche Architekturpreis» wird von der Ruhrgas AG, Essen, gestiftet und unter der Schirmherrschaft der Bundesarchitektenkammer, Bonn, ausgelobt. Mit dem Preis, der nunmehr zum achten Mal verliehen wird, soll ein für die Entwicklung des Bauens unserer Zeit beispielhaftes Gebäude, eine beispielhafte städtebauliche Anlage oder eine Sanierung innerstädtischer Kerngebiete prämiert werden, die unter Berücksichtigung der Umweltprobleme und wirtschaftlicher Wärmeversorgung vorbildlich ist.

Zum Wettbewerb 1985 wurden 343 Arbeiten von Architekten bzw. Architekturbüros aus dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland sowie aus der Schweiz eingereicht.

Der «Deutsche Architekturpreis 1985» wurde der Architektengemeinschaft SV von Seidlein, Fischer, Winkler und Effinger, München, zuerkannt.

Sie erhält den mit 30 000 DM dotierten Preis für die bauliche Gestaltung des Druckereigebäudes des Süddeutschen Verlages in München-Steinhausen. Der Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau wird den Preis Mitte Dezember in München verleihen.

Die Jury unter dem Vorsitz von Prof. Harald Deilmann, Münster, begründete ihre Auswahl u.a. damit, dass dieser Neubau eines Industriebetriebes ein hervorragendes Beispiel eines architektonisch anspruchsvollen Gewerbebaus ist. Die Gestaltung dieser Anlage wird von der Konzeption bis zum sauber ausgeformten Detail höchsten Anforderungen an die Architektur gerecht und setzt damit einen positiven Massstab, wie man sich architektonische Qualität in Gewerbe- und Industriebetrieben vorstellen kann.

Weitere Auszeichnungen

Für weitere vorbildliche bauliche Gestaltungen verlieh die Jury fünf Auszeichnungen, die mit je 10 000 DM dotiert wurden.

Diese Auszeichnungen gingen an

- Behnisch & Partner, Stuttgart, für das Herbert-Keller-Haus, Landesgeschäftsstelle des diakonischen Werkes der evangelischen Landeskirche in Württemberg e.V. in Stuttgart
- Prof. Hans Kammerer, Prof. Walter Belz, Dipl.-Ing. Klaus Kucher + Partner, Stuttgart, für das Wilhelm-Kempff-Haus, Tagungsstätte des Bistums Limburg in Wiesbaden-Naurod
- James Stirling, Michael Wilford & Associates, GB-London, Büro Stuttgart: Siegfried Wernik, für die Neue Staatsgalerie Stuttgart, Neubau Kammertheater in Stuttgart

- PGH, Salzgitter/Bremen, Dipl.-Ing. Müller, Woldt, Wolff, Floss, Behrens mit K.-A. Welp für die Universität Oldenburg, Neubau der Naturwissenschaften mit zentralen technisch-wissenschaftlichen Einrichtungen in Oldenburg-Wechloy
- Prof. Erich Schneider-Wessling, Dipl.-Ing. Ilse Walter und Dipl.-Ing. Burkhard Richter, Köln, für das Nikolai-Centrum in Osnabrück.

In der Jury wirkten mit: Dr. jur. Klaus Liesen, Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen, Ass. Friedrich Späth, Mitglied des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen, Dipl.-Ing. Heinz Windfeder, Direktor, Ruhrgas AG, Essen; die Architekten Prof. Dipl.-Ing. M. Arch. Hans-Busso von Busse, München, Prof. Dipl.-Ing. Harald Deilmann, Münster, Prof. Dipl.-Ing. Fritz Eller, Aachen, Prof. Dr.-Ing. Drs. h.c. Jürgen Jödicke, Stuttgart, Prof. Dipl.-Ing. Helmut Striffler, Mannheim, Dipl.-Ing. Karl Heinz Volkmann, Düsseldorf, Präsident der Bundesarchitektenkammer BAK, Dipl.-Ing. Erhard Weiss, Ministerialdirektor im Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn, Prof. Dr. h.c. Eberhard H. Zeidler, Architekt F.R.A.I.C., O.C., Toronto.

Neue Bücher

Wirtschaftliches Bauen

Stahlbau-Verlagsgesellschaft mbH (Hrsg.), Broschüre, Schutzgebühr DM 3.-. Zu beziehen bei DSTV, Ebertplatz 1, D-5000 Köln.

Rentabilität und kostensparende Baumethoden sind Themen, die heute von besonderer Bedeutung sind. Der Deutsche Stahlbau-Verband hat sich dieser Frage angenommen und für Architekten und Ingenieure die Broschüre «Wirtschaftliches Bauen» erarbeitet.

Es werden darin Methoden vorgestellt, wie Baukosten im Planungs- und Ausführungszeitraum nachhaltig zu beeinflussen sind. Konkrete Kostenvergleiche ausgeführter Bauten belegen die unterschiedlichen Möglichkeiten. Gleichzeitig wird Hilfestellung zu neuen Lösungen gegeben. Planungsleitätze und eine ausführliche Bilddokumentation vervollständigen die Aussagen.

Wirtschaftlich heizen

Franz Stohler, Hans Rudolf Jufer, «Wirtschaftlich heizen – wie Öl umweltschonend und sparsam genutzt wird». AT Verlag. Illustriert, broschiert, Format 16,5×23 cm, 224 S., Fr. 28.-. ISBN 3-85502-117-1.

Ein praxisbezogenes Informations- und Planungsbuch für Hausbesitzer, Bauherren, Architekten, Ingenieure und Heizungsfachleute, das zeigt, wie der Energieträger Heizöl umweltschonend und sparsam für Heizung und Warmwassererzeugung eingesetzt werden kann.

Nach der Ölkrise 1973 tauchte parallel zu den propagierten Sparbemühungen bald einmal der Slogan «Weg vom Öl!» auf. Inzwischen weiss man, dass diese Forderung nicht so einfach zu realisieren ist. 1982 zum Beispiel betrug in der Schweiz der Erdölanteil beim Energieverbrauch immerhin noch gegen 70%. Die Gründe sind bekannt, weshalb

das Heizöl heute umweltschonender und haushälterischer eingesetzt werden muss. Die moderne Technologie bietet dazu viele Möglichkeiten, die aber noch zuwenig bekannt sind. Sie auf eine allgemein verständliche Art darzustellen, ist eines der Hauptziele dieser Publikation. Mit prägnanten Texten und Bildern soll eine Übersicht über den momentanen Stand der Ölfeuerungs- und Haustechnik gegeben werden.

Der Vierwaldstättersee und die Seen der Zentralschweiz

Pius Stadelmann (Hrsg.), Verlag Keller & Co AG, Luzern 1984. 256 S., etwa 400 Abb., gebunden, Fr. 68.-

P. Stadelmann hat gemeinsam mit 16 weiteren namhaften Autoren ein vorzüglich ausgestattetes Buch mit grösstenteils ein- und mehrfarbigen Drucken von Fotos, Diagrammen, Plänen, Stichen und Gemälden über den Natur- und Kulturraum des Vierwaldstättersees und der Seen der Zentralschweiz herausgegeben. Das Vorwort wurde von Bundesrat A. Egli verfasst.

Der Inhalt des handlichen mit Vierfarbendruck eingebundenen Buches ist in 15 Kapitel gegliedert. Sie behandeln zusammengefasst folgende Sachgebiete: Geografie und Geologie/Klima, Wetter und Wasserkreislauf/Physik, Chemismus und Biologie der Seen/Pflanzen, Fische, Vögel und Kleintiere der Seen und Ufer/Nutzung, Erforschung, Gewässerschutz und Gütekontrolle der Seen/Ur- und Frühgeschichte sowie Entwicklung der Landschaft als Kulturraum.

Für die einzelnen Sachgebiete werden von kompetenten Fachleuten jeweils die Grundlagen und Voraussetzungen erläutert sowie die wichtigsten Mess-, Beobachtungs- und Beurteilungsverfahren dargestellt. In den Abschnitten über den Gütezustand der Seen und die dadurch verursachten Begleiterscheinungen erfolgt jeweils ein Abriss der Entwicklung in der Vergangenheit, des heutigen Zustandes und ein Ausblick für die Zukunft.

Alle Kapitel sind sehr lebendig, zum Teil spannend geschrieben, und der Text wird durch die informativen Abbildungen und Grafiken klärend unterstützt. Der Inhalt der Beiträge ist einerseits wissenschaftlich fundiert, andererseits so dargestellt, dass er nicht nur für Spezialisten angrenzender Fachdisziplinen, sondern auch für naturwissenschaftlich interessierte Laien gut verständlich ist. In dieser Hinsicht ist das Buch ein besonders glücklicher Kompromiss.

Die beiden Schlusskapitel über die Ur- und Frühgeschichte sowie über die Entwicklung dieser Landschaft als Kulturraum runden das Werk harmonisch ab und tragen viel zu dessen Ausstrahlung von Anteilnahme und Wärme bei. Erwähnenswert sind schliesslich das umfangreiche Literaturverzeichnis und der Bildnachweis als Abschluss der einzelnen Beiträge.

Das Buch sei allen empfohlen, die an den Ergebnissen der Seeforschung und des Gewässerschutzes oder allgemein an der Entstehung und Entwicklung dieser Seen- und Kulturlandschaft interessiert sind.

W. Rehse, Bern

Energiepolitik in den Kantonen

(efch). Die Bilanz der Entwicklung der Energiepolitik in den Kantonen ist weiterhin erfreulich. Sie verläuft im Sinne der Absichtserklärung über die Zusammenarbeit und Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen im Energiewesen, ausgearbeitet durch das Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement und die Konferenz der kantonalen Energiedirektoren.

Heute ist in sieben Kantonen, in denen gut 45% der Schweizer Bevölkerung leben, ein Energiegesetz in Kraft. In vielen Kantonen wurden zudem einzelne Massnahmen aufgrund bereits bestehender Gesetze ergriffen. Neun von zehn Schweizern wohnen in Kantonen, in denen Wärmedämmvorschriften obligatorisch sind, und fast in sämtlichen Kantonen werden Steuererleichterungen für Energiesparmassnahmen und die Anwendung neuer Energien gewährt. Noch grosse Lücken bestehen bei den Vorschriften über haustechnische Anlagen und insbesondere über die verbrauchsabhängige Heizkostenabrechnung.

Erfreuliche Fortschritte wurden bei jenen Massnahmen erzielt, die der Kanton ohne ein besonderes Gesetz im Rahmen der ordentlichen Verwaltung treffen kann, wie Weiterbildungskurse für Fachleute, Beratung der Gemeinden und der Bevölkerung sowie energetische Untersuchung und Sanierung der kantonseigenen Bauten.

Wärmepumpenzentrale in Birsfelden

Seit rund 30 Jahren produziert das Flusskraftwerk Birsfelden Strom für die Region Basel – vier Maschinengruppen und vier Grosstransformatoren werden mit Rheinwasser gekühlt, das sich während dieses Vorganges erwärmt. Diese Zusatzwärme fliesst nun nicht mehr in den Fluss zurück: sie wird genutzt für die Deckung des Warmwasserbedarfs und die Beheizung von über 1200 Wohnungen.

Drei Wärmepumpen mit einer Gesamtwärmeleistung von 4500 kW bilden die Heizzentrale. Von dort führt ein Nahwärmenetz in

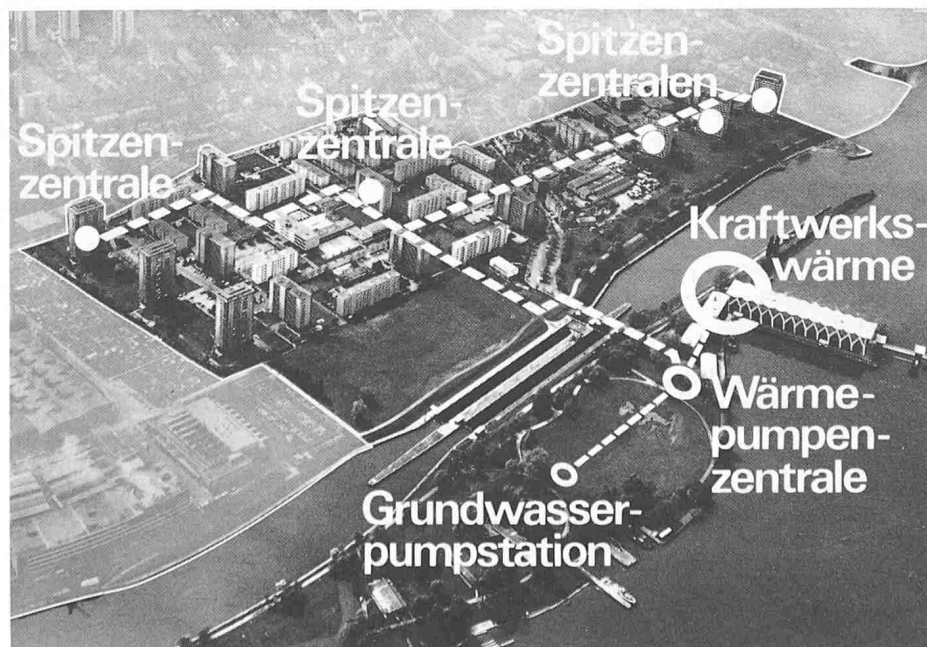
alle Wohnungen (Bild). Bestehende Heizkessel bilden die Spitzenzentralen. Bei besonders kalten Temperaturen hilft Heizöl mit, für ausreichende Wärme zu sorgen.

Die Betreiber der Zentrale (Alternativ-Energie Birsfelden AG – sie setzt sich bei einem voll einbezahlten Aktienkapital von 2,025 Mio. Franken aus fünf Aktionären zusammen: Pensionskasse Ciba-Geigy, Kraftwerk Birsfelden AG, Baugenossenschaft «zum Stab» Muttentz, Brauerei Feldschlösschen AG Rheinfelden und Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals Basel) versprechen sich eine beachtliche Umweltentlastung. So sollen pro Jahr 2300 Tonnen Öl, 11 Tonnen Schwefeldioxyd und 7000 Tonnen Kohlendioxyd eingespart werden können. Weiter werden 120 Öltransporte unnötig, der Russausstoss um 70% verringert, 6 Mio. m³ weniger Sauerstoff verbrannt – dies alles bei einem Wärmeabfall von 11 000 mWh.

Als Nachteil darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass demgegenüber – die Wärmepumpen mit Turbo-Kompressoren werden durch Elektromotoren betrieben – für Birsfelden mit einem um etwa 16–20% höheren Stromverbrauch gerechnet werden muss. Dies führte in der Gemeinde denn auch zu teilweise heftigen und emotionsgeladenen Diskussionen. Die Gegner führten ins Feld, dass so keine Primärenergie-Einsparung möglich sei, es sei denn, die Anlage würde mit Gas betrieben. Weiter wurde der Gemeinde Birsfelden vorgeworfen, sie könne nicht einerseits gegen das AKW Kaiseraugst auftreten und andererseits ein Projekt dieser Art unterstützen.

Die Gesamtbeurteilung des Projekts führt jedoch, dem Amt für Umweltschutz und Energie des Kantons BL folgend, eindeutig zu einer positiven Bilanz. Gesamthaft betrachtet bringe die Anlage hinsichtlich Immissionen, Sicherheit der Versorgung und Wirtschaftlichkeit gegenüber der heutigen Situation deutliche Verbesserungen. Die Wärmepumpenzentrale wird am 15. Dezember in Betrieb genommen. Da noch freie Kapazitäten vorhanden sind, wird noch nach neuen Bezüglern Ausschau gehalten.

Fredi Krebs



BRD-Forschungsministerium fördert Abwasserreinigungs-Projekte

Die Reinigung von Abwässern der Zellstoff- und Papierfabrikation stellt die Wasserchemiker vor besonders schwierige Probleme. Das Bundesministerium für Forschung und Technologie fördert deshalb eine Reihe von Entwicklungsprojekten auf diesem Gebiet und lässt die daran beteiligten Wissenschaftler von Zeit zu Zeit in sogenannten Statusseminaren über den Stand ihrer Arbeiten und erste Ergebnisse berichten. Ein solches Statusseminar gehörte auch zum Programm der diesjährigen Tagung der Fachgruppe «Wasserchemie» der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

Bei der Zellstoffherstellung ist die Bleicherei die kritischste Stufe. Hier fallen pro Tonne Zellstoff etwa 700 Tonnen Abwässer an, die vor allem mit chlorierten Lignin-Abbauprodukten belastet und stark gefärbt sind. Diese Rückstände sind biologisch nur schwer abbaubar, und soweit ein Abbau überhaupt stattfindet, können dabei unter Umständen noch toxischere Verbindungen entstehen. Eine Göttinger Forschergruppe berichtete über die Erfolge, die in drei Industrieanlagen mit einem vor etwa fünf Jahren entwickelten Fällungsverfahren zur Behandlung solcher Abwässer erzielt werden konnten. Dabei wurde der chemische Sauerstoffbedarf um bis zu 40 Prozent reduziert. Die gefärbten Verbindungen konnten zu 99 Prozent und absorbierende Stoffe bis zu 80 Prozent entfernt werden.

Auch die sieben weiteren Berichte zeigten, welcher grosse wissenschaftliche und technische Aufwand heute betrieben wird, um schädliche Stoffe von den Gewässern fernzuhalten und so vor allem die Sicherheit der Trinkwassergewinnung zu gewährleisten.

100 Jahre Aluminium – Jubiläumswettbewerb 1986

1886 wurde erstmals Aluminium industriell hergestellt. Dank seiner speziellen Eigenschaften entwickelte sich dieses Metall zu einem wichtigen Werkstoff in allen Bereichen der Technik und im Alltag.

Aus Anlass dieses Jubiläums veranstalten der Verein Schweizerischer Aluminium-Industrieller (VSAI) und die Schweizer Aluminium-Rundschau (SAR) einen Wettbewerb, zu dem alle Interessenten eingeladen sind, neue Ideen auf dem Gebiet der Aluminium-Anwendungstechnik zu unterbreiten. Die Teilnehmer können Vorschläge für neue Produkte und Konstruktionen, für Problemlösungen oder für Neuerungen in der Verfahrenstechnik einreichen. Auch Beiträge aus Kunst und Ökologie sind willkommen. Eingabetermin ist der 31. März 1986. Die Wettbewerbsbestimmungen mit Anmeldeformular können kostenlos bezogen werden.

Als Preissumme stehen 15 000 Fr. zur Verfügung. Die Jury berücksichtigt neben dem Neuheitswert der Idee auch die wirtschaftliche Bedeutung und Aspekte des Umweltschutzes (Recycling).

Unterlagen und Anmeldung: Redaktion Schweizer Aluminium-Rundschau, Postfach 978, 8034 Zürich. Tel. 01/47 24 10.

Musik und Hörschäden

Ansprechend gibt eine neue Broschüre der SUVA allen Freunden der Disco-, Rock- und Hi-Fi-Musik wertvolle Hinweise, wie sie ihr Gehör schützen können. Gefährlich hohe Schallpegel, welche moderne – und heute beliebte – Kopfhörer, Verstärkeranlagen und Lautsprecher mühelos erreichen, schädigen das Gehör schon nach relativ kurzer Hörzeit irreversibel.

Die Wirkung des Schalls auf das Gehör ist leichtfässlich dargestellt. Auf wenigen Seiten sind die Zusammenhänge zwischen Schall und Lautstärke, Gehörfunktionen und Gehörschäden anhand guter Diagramme mit Beispielen und Vergleichen erklärt.

Die Broschüre (Bestell-Nr. 11039) ist um so verdientlicher, als sehr viele Betriebe heute zum Schutz der Mitarbeiter an lärmexponierten Arbeitsplätzen beträchtliche Investitionen und grosse Anstrengungen für periodische Schallmessungen, Gehörkontrollen (Audiomobil) und Kontrolle des individuellen Gehörschutzes tragen müssen.

Bezug (kostenlos) und Auskünfte: Abteilung Unfallverhütung, SUVA, Postfach, 6002 Luzern. Tel. 041/21 51 11.

Präsidentenwechsel beim VSM

Neuer Präsident des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) wird Mitte 1986 *Wolfgang Marti*, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Hasler AG, Bern. Dies beschloss der VSM-Vorstand soeben an seiner jüngsten Sitzung. Die Amtsübergabe wird anlässlich der nächsten Generalversammlung vom 3. Juli 1986 erfolgen.

Marti löst *Pierre Borgeaud* ab, Präsident der Konzernleitung der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur, der dem VSM-Vorstand seit 1975 angehört und seit 1978 das Präsidium des VSM führt. Der künftige VSM-Präsident wurde 1973 in den Vorstand gewählt und 1976 in das Vorstandsbüro, den leitenden Ausschuss des Vorstands, berufen.

Klärschlammforschung

VSA-Mitgliederversammlung vom 22. 11. 1985

Im Jahre 1982 wurde mit Mitteln des Nationalfonds (NFP Nr. 7) die Forschung über Klärschlamm, insbesondere über Verarbeitung und Entsorgung aufgenommen. In der sehr gut besuchten Tagung wurden die Schweizerischen Abwasserfachleute über die vorliegenden Ergebnisse orientiert.

Der Programmleiter, Dr. *P. Schönholzer*, zeigte die Zielsetzung des NFP Nationalen Forschungsprogramms Nr. 7 auf und stellte die Fertigstellung aller Berichte bis 1987 in Aussicht.

Die heute angewandten Behandlungsverfahren für Klärschlamm in den Kläranlagen, meist mit Methanfaulung mit Klärgasnutzung und Hygienisierung, behandelte *U. Keller*. In halbtechnischen Versuchen wurde identischer Schlamm nach verschiedenen Verfahren behandelt, um Vergleiche der Entwässerbarkeit und der Keimfreiheit des abgabefertigen Klärschlammes machen zu können. Da die Ergebnisse nicht beliebig übertragbar sind, wird mit den erarbeiteten

Methoden aufgezeigt, welche Möglichkeiten der Evaluation anderer ARA offensteht.

Das Gesamtkonzept einer Kläranlage umfasst verfahrenstechnisch bedingte Rückläufe. Wenn diese unzweckmässig eingestellt sind, resultiert eine Mehrbelastung auf die Anlage oder eine Verminderung der Reinigungswirkung. Dr. *B. Mörgeli* zeigte, wie durch entsprechend nachgeführte Bilanzierung die internen Rückläufe optimiert werden können.

Wird der Klärschlamm als Dünger in den biologischen Kreislauf zurückgeführt, so muss er nach der Klärschlammverordnung hygienisiert sein. Dr. *F. Traub* vermittelte den Stand der noch laufenden Untersuchungen, ob neben der Abtötung der Darmbakterien (Enterobacteriaceen) und der Wurmeier im Klärschlamm auch die Viren inaktiviert werden sollten.

Die Verbrennung von getrocknetem Klärschlamm im Zementofen (*A. Obrist*) und in Asphaltaufbereitungsanlagen (*M. Blumer*) bringt energietechnisch keinen Gewinn, da zur Trocknung mehr Energie aufgewendet werden muss als bei der Verbrennung nutzbar wird. Von grossem Vorteil ist die Immobilisierung der im Klärschlamm vorhandenen Schadstoffe. Die Abnahmekapazität der Zementwerke würde problemlos den gesamten Klärschlammfall in der Schweiz aufnehmen.

Der Tagungsleiter, VSA-Präsident *B. Jost*, zog die Bilanz, dass in kurzer Zeit dank guter Zusammenarbeit erfreuliche Ergebnisse erreicht werden konnten. Die einzelnen Berichte können beim VSA-Sekretariat (*H. Walser*, Geschäftsführer), Postfach 607, 8027 Zürich, bestellt werden. *AM*

Nekrologe

Alfred Mützenberg zum Gedenken

Am 8. Juli verstarb in hohem Alter Architekt Alfred Mützenberg-Häsler in Spiez, wo er während Jahrzehnten erfolgreich ein eigenes Büro führte.

A. Mützenberg, geb. 16.1.1893, besuchte das Gymnasium in Bern und begann 1912 sein Architekturstudium an der ETH, das er 1916 mit einem ausgezeichneten Diplom abschloss. In Zürich fand er auch seine erste Stelle im bekannten Büro Pflughard & Haeffeli. 1920 wurde er Filialleiter des Büros Aarau des Bieler Architekten- und Ingenieurbüros Saager & Frey. In jene Zeit fiel der Bau des Sitzes der Schweizerischen Bankgesellschaft in Aarau.

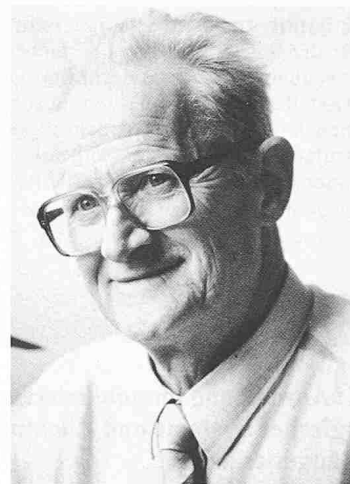
Im Krisenjahr 1927 eröffnete Mützenberg sein eigenes Büro in Spiez. Neben neuen Bauherren im Berner Oberland blieben ihm viele seiner ehemaligen Bauherren aus dem Aargau treu, die ihn für Fabrikbauten und Einfamilienhäuser beizogen. Die Krisenjahre brachten eine Reihe militärischer Bauten, aber auch Arbeit als Gebäudeschätzer. In den Nachkriegsjahren konnte er aus Wettbewerben zahlreiche Schulbauten ausführen. Mit Umsicht leitete er auch Renovationen am Schloss und an der Schlosskirche Spiez wie auch an anderen öffentlichen Gebäuden und Hotels.

Dem SIA trat er bald nach dem Studium bei. Seinen Freunden aus Beruf und Studentenzeit (Zofinger) wird er als fröhlicher Mensch in Erinnerung bleiben, der Kunst und der Ästhetik mehr verpflichtet war als dem materiellen Erfolg. *BP*

Persönlich

Hansjakob Strässler 65jährig

H. Strässler, dipl. Bauing. ETH, langjähriger Mitarbeiter und Mitgestalter der Abteilung Holz der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA), Dübendorf, feierte am 7. November 1985 seinen 65sten Geburtstag. Bereits Anfang 1985 hatte er sein 40-Dienstjahr-Jubiläum begehen können.



Mit H. Strässler, der Ende November in den Ruhestand tritt, wird sich ein besonders erfahrener, praxisorientierter Holzkenner, Wissenschaftler und Experte für die Holzverwendung vor allem im Bauwesen aus der Holzszene – hoffentlich nicht gänzlich – zurückziehen. Seine Laufbahn begann 1945 mit dem Eintritt in die damals noch sehr kleine Holzabteilung. Seit Mitte der 50er Jahre hatte er als Stellvertreter des Abteilungschefs zahlreiche und vielfältige fachliche Arbeitsgebiete betreut. So hat er – um nur ein Beispiel zu nennen – durch umfangreiche Untersuchungen mit den damals neu entwickelten Harnstoffleimen einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung des Brett-schichtholzes geleistet. Von seinem langjährigen Einsatz für das Holz zeugen neben rund 40 wissenschaftlichen Publikationen auch grosse Teile der Dokumentationsreihe «Holz» der Lignum, zahlreiche kleinere Schriften für die Praxis, sein langjähriges Engagement als Dozent für Holzbau an der HTL Winterthur und als Mitglied in vielen Holzfachkommissionen.

Mit seiner kritischen Sachlichkeit ebenso sehr wie mit seiner unbestechlichen Geradlinigkeit konnte H. Strässler auch einmal unbequem sein, doch halfen ihm sein trockener Humor und seine sprichwörtliche Hilfsbereitschaft stets, kritische Situationen zu meistern.

In Anerkennung seiner grossen Verdienste um den Baustoff Holz hat der Schweizerische Zimmermeisterverband H. Strässler Anfang 1985 die «Jakob-Seger»-Goldmedaille verliehen.

J. Sell, Abteilung Holz der EMPA